

Bremer Schmetterlingen geht es schlecht

Experten beobachten massive Rückgänge in der Falterfauna – zu wenig Nahrung und Lebensraum

VON JÖRN HILDEBRANDT

Bremen. So plakativ und simpel es klingt, der Satz hat einen wahren Kern: Wo viele Falter leben, ist die Natur noch in Ordnung. Denn flattern in einem Gebiet zahlreiche Schmetterlinge unterschiedlicher Arten, zeigt dies, dass keine Pestizide den Boden und das Wasser vergiften und es eine blütenreiche, vielfältige Pflanzenwelt gibt. Schmetterlinge sind „Zeiger-Organismen“, die äußerst sensibel auf Umweltgifte reagieren. Ihre Raupen ernähren sich von bestimmten Pflanzenarten – je mehr Kräuter und Gräser an einem Standort gedeihen, desto mehr Futterauswahl gibt es für sie, und um so artenreicher wird auch die Falterfauna sein.

Das Insektensterben hat inzwischen auch die Politik und breite Kreise der Bevölkerung aufgeschreckt. Der Rückgang von Schmetterlingen gehört dazu, doch welche Daten und Belege gibt es, dass dies auch die Bremer Region betrifft?

„In den letzten 30 Jahren stellen wir im Bremer Raum eklatante Bestandsverluste in der Falterfauna fest“, sagt Holger Bischoff, der den Arbeitskreis Schmetterlinge des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen (NWV) leitet. „Und das betrifft sogar die früher überall häufigen Arten wie den Kleinen Fuchs.“

Dieser an der Oberseite rotbraune Falter mit einem Streifen himmelblauer Punkte an den Flügelrändern ernährt sich im Raupenstadium von Brennnesseln und war früher eine „Allerweltsart“. Holger Bischoff: „35 Jahre lang habe ich gemeinsam mit Grundschulkindern die Raupen gesucht und gezüchtet. Doch seit einigen Jahren muss ich ins Weserbergland fahren, weil im Bremer Raum die Raupen kaum noch zu finden sind.“ Dabei bilden Falter als Wildblumen-Bestäuber und als Nahrung für Kleinvögel wichtige Schnittstellen in den ökologischen Netzwerken, die auch in einer Großstadt wirken. Ihr Schwund wirkt sich auf die biologische Vielfalt insgesamt aus, sei es die von Wildpflanzen oder Vögeln.

Bischoffs Kollege Sebastian Nennecke erfasst seit 2009 auch die gegenüber Tagfaltern weit artenreichere Gruppe der Nachtfalter, die überwiegend im Dunkeln fliegen. Sie lassen sich mittels Leuchtanlagen nachweisen, mit denen nachtaktive Arten angelockt werden: „Ich habe unter anderem in Brachen und Parks Nachtfalter geleuchtet, und meine Ergebnisse sind erschreckend“, sagt Nennecke. „Überall gehen sowohl die Artenzahlen als auch die Populationen zurück.“

Aus dem Bremer Raum gibt es zur Schmetterlingsfauna zahlreiche alte Aufzeichnungen, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen. Damals war zum Beispiel der heute in Bremen ausgestorbene Schwalbenschwanz fast noch so häufig wie Kohlweißlinge.

Über die Ursachen wird seit Langem diskutiert. Fachleute sind sich einig, dass die intensive Landwirtschaft ein in sich verwobenes Knäuel von Einflussfaktoren webt, das auf die Falter-Vielfalt verheerend wirkt: Die Strukturverarmung der Landschaft, in der viele blütenreiche Säume und Feldränder beseitigt wurden, wirkt zusammen mit neuartigen Pestiziden, vor allem den seit den 1990er-Jahren eingesetzten Neonicotinoiden. Ihre umfassende Giftwirkung beruht darauf, dass sie sich in der ganzen Pflanze – auch in Pollen und Nektar – verteilen und schon in geringsten Konzentrationen Insekten schädigen. Vor allem das Orientierungsverhalten der Insekten leidet.

Der englische Entomologe Dave Goulson hat errechnet, dass ein Gramm dieser Substanzen – was etwa einem Tütchen Salz entspricht – 25 Tonnen Honigbienen töten kann.



Auch Tagpfauenaugen werden immer seltener. Einen Hauptgrund für den Rückgang sehen Experten in der Strukturverarmung der Landschaft. FOTO: DPA

Zwar hat die EU jüngst den Einsatz von drei dieser Neonicotinoide auf Äckern verboten, doch sie sind nur ein Teil aus dem breiten Spektrum an Insektengiften, die in der Landwirtschaft eingesetzt werden. Als weiteres Umweltgift kommt das Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat hinzu: Es tötet zwar keine Falter direkt, vernichtet aber vor allem die pflanzliche Vielfalt am Rande der Agrarflächen.

„Leider gibt es für Bremen keine handfesten Daten zum Falter-Rückgang, sondern wir können nur unsere persönlichen Erfahrungen aus dem Freiland einbringen“, sagt

Mageres Grasland, Heiden und spärlich bewachsene Dünen beherbergen Pflanzen, an denen zum Beispiel die Raupe des Kleinen Feuerfalters lebt, die sich vom Kleinen Sauerampfer ernährt.

Doch wenn solche Biotope nicht unter Naturschutz stehen, lastet oft erheblicher Baudruck auf ihnen: „An der Universität Bremen gab es früher wertvolle Sandbiotope für Falter“, weiß Nennecke, „doch sie sind fast komplett verschwunden.“ Das Gleiche gelte für die Überseestadt, und auch in Bremen-Nord stehen Sandbiotope in der Farger Heide durch geplante Gewerbegebiete auf dem Spiel.

Obwohl es in der Stadt keine intensive Landwirtschaft gibt, bieten die Grünflächen und vor allem die Gärten in Bremen meist zu wenig Nahrung und Lebensraum für Eier, Raupen, Puppen und Falter der Schmetterlinge. „Gärten, in denen Thuja, Lorbeerkirsche und Rhododendren dominieren und der Rasen kurz gehalten wird, sind praktisch frei von Schmetterlingen“, sagt Holger Bischoff. Obwohl sich derzeit in der Stadt und umzu etwas tut: Neue Wildblumenwiesen werden von Stadtteil-Initiativen oder Urban Gardening-Projekten angelegt. „Und der Deichverband am rechten Weserufer lässt die Deiche weit weniger häufig mähen – was sich auf die Falterfauna positiv auswirkt“, erläutert Bischoff. Doch das sei derzeit nicht bei allen Deichen der Fall. „Sie werden noch zu oft gemäht. Dabei wird eine wichtige Futterpflanze des Aurorafalters, das Wiesen-schaumkraut, ausgerechnet dann gemäht, wenn der Falter seine Eier daran ablegt.“

Exakte Daten zu den Rückgängen in der Schmetterlingsfauna stehen noch aus, und

„An der Universität Bremen gab es früher wertvolle Sandbiotope für Falter.“

Falterexperte Sebastian Nennecke

Falterexperte Sebastian Nennecke. Deshalb wolle man in diesem Jahr erstmals ein Monitoring starten: „Mitglieder unseres Arbeitskreises beim NWV werden ehrenamtlich Tagfalter nach einer Standardmethode erfassen.“

Zwar flattern in Gärten und dem öffentlichen Grün des Bremer Stadtgebiets auch Falter umher, doch dabei handelt es sich meist um anspruchslose Arten. „Lebensräume, in denen Falter-Spezialisten leben, liegen im Bremer Raum vor allem in zwei Bereichen: auf sandigen Böden und in Parks mit alten Baumbeständen“, weiß Nennecke.

Es bleibt bei 600 Plätzen für Referendare

Senat hält Stellenausbau nicht für sinnvoll – Kapazitätsgrenze im Landesinstitut ist erreicht

VON NINA WILLBORN

Bremen. Rund 600 Referendare werden pro Jahr ab dem Sommer an Bremer Schulen ausgebildet. Die Erhöhung um rund 150 Plätze ist eine der Maßnahmen, mit denen das Bildungsressort von Claudia Bogedan (SPD) dem Personalmangel in den Klassenzimmern begegnen will. Eine weitere Erhöhung der Referendariatsplätze ist nicht vorgesehen – und aufgrund der begrenzten räumlichen Kapazitäten am Landesinstitut für Schule (LIS) auch kaum möglich. Das geht aus einer Antwort des Senats auf eine kleine Anfrage der FDP zu diesem Thema hervor.



Bildungsressortin Claudia Bogedan (SPD) braucht Lösungen für viele Probleme an den Bremer Schulen, der Mangel an Lehrkräften ist eines davon. FOTO: KOCH

Alle Schulen in Bremen und Bremerhaven kommen laut Senat ihrer Ausbildungsverpflichtung nach. Der Seestadt werden jeweils 20 Prozent der Referendare zugewiesen. Die meisten Referendariatsplätze gibt es am Lloyd Gymnasium in Bremerhaven, am Schulzentrum Walle (je 11,5) und am Schulzentrum Geschwister Scholl (10,5). Insgesamt sechs Referendare werden an Privatschulen ausgebildet.

Nach Angaben der FDP haben sich für das bald beginnende Halbjahr rund 160 angehende Lehrer mehr für eine Stelle beworben, als es Plätze gibt. Der Senat verweist allerdings darauf, dass viele Absolventen Mehrfachbewerbungen in verschiedenen

Bundesländern abgeben. „Angesichts der real zur Verfügung stehenden Bewerber ist der Jahresdurchschnitt von 600 Referendaren angemessen“, heißt es in der Antwort der Landesregierung. „Bereits jetzt sind alle Bewerber aufgenommen worden, die aufgrund ihrer Fachkombinationen in den Schulen benötigt werden.“ Noch mehr Plätze anzubieten, würde nach Einschätzung des Senats deshalb nicht zu mehr Referendaren führen.

Etwa 100 Grundschullehrer fehlen

Die Grundproblematik bleibt, dass es Fächerkombinationen gibt, die Lehramtsstudenten seltener studieren, die aber dringend an den Schulen gebraucht werden. Hier sei es sinnvoller, so der Senat, gezielt Seiteneinsteiger einzustellen, die sich in den Mangelfächern auskennen – ebenfalls eine Maßnahme, mit der das Bildungsressort dem Lehrermangel entgegenwirken will.

Den gibt es gegenwärtig vor allem an den Grundschulen: Rund 100 Lehrer fehlen. Am Dienstag hatte der WESER-KURIER berichtet, dass in der Bildungsbehörde in Zusammenarbeit mit den Schulen im Moment daran gearbeitet wird, den stark unterbesetzten Standorten Kollegen von personell besser ausgestatteten zuzuweisen. Dafür sollen die Lehrer finanziell entschädigt werden. Bremen folgt damit dem Beispiel anderer Bundesländer wie Sachsen. Dass die Schülerzahl sinkt, ist nicht abzusehen. Bis 2025 rechnet man in der Bildungsbehörde mit 19 Prozent mehr Schülern.



DONNERSTAG, 28. JUNI

Tennis
11 Uhr. Tennis für Kinder und Jugendliche beim TV Eiche Horn. Schläger und Bälle werden gestellt (Tennisanlage Berckstraße).

Hüttenbau
11 bis 12.30 Uhr. Steine bemalen, Wandmalerei, Hüttenbau, Outdoorspiele und Upcycling ab sechs Jahren auf der Kinder- und Jugendfarm Habenhausen (Ohserstraße 40a).

Wandmalerei
15 bis 17 Uhr. Wandmalerei, Kochen, Hüttenbau, Nistkästen bauen und Gartengruppe ab sechs Jahren auf der Kinder- und Jugendfarm Habenhausen (Ohserstraße 40a).

FREITAG, 29. JUNI

Tennis
11 Uhr. Tennis für Kinder und Jugendliche beim TV Eiche Horn. Schläger und Bälle werden gestellt (Tennisanlage Berckstraße).

Gartengruppe
11 bis 12.30 Uhr. Hüttenbau, Gartengruppe und Malerei mit Erdfarben ab sechs Jahren auf der Kinder- und Jugendfarm Habenhausen (Ohserstraße 40a).

Holz Nagelbilder
15 bis 17 Uhr. Holz Nagelbilder, Hüttenbau, Waffelbäckerei und Lagerfeuer mit Stockbrot ab sechs Jahren auf der Kinder- und Jugendfarm Habenhausen (Ohserstr. 40a).

Tischtennis
17.30 bis 21.30 Uhr. Tischtennis ab acht Jahren bei Tura Bremen. Hallenschuhe, Sportkleidung und Tischtennisschläger falls vorhanden bitte mitbringen (Bert-Trautmann-Platz/Lissaer Straße 60).

ANZEIGE

Mit uns nehmen Sie ab!

GUTSCHEIN
für ein kostenloses Beratungsgespräch (inklusive Stoffwechselmessung)

easylife®
Abnehmen ist Teamwork.

7 Kilo in 5 Wochen

„Endlich passe ich wieder in mein kleines Schwarzes. Ich bin total happy!“

✓ ohne Sport
✓ ärztlich begleitet
✓ alltagstauglich

Gudrun Dörre
HB-Hastedt

Vorher

Vereinbaren Sie jetzt Ihr kostenloses Beratungsgespräch (inklusive Stoffwechselmessung). Mit unseren Ärzten und Abnehm-Experten wird Abnehmen zum Teamwork.

Rufen Sie uns gerne an!

Nicht bei krankhafter Fettsucht. Für eine langfristige Gewichtsreduzierung bedarf es der dauerhaften Einhaltung der im Programm vermittelten Ernährungsregeln.

HIER KOSTENLOS BERATEN LASSEN:

0421 431 80 609

www.easylife-bremen.de
easylife Kompetenzzentrum Bremen, salulevis GmbH
Parkallee 301, 28213 Bremen
(Kostenlose Parkplätze vor dem Haus vorhanden!)

Unsere Öffnungszeiten:
8 - 12 Uhr + 14 - 18 Uhr